

Die Fackel.

Monatlicher Abonnementspreis
 in Frankfurt a. M., im deutschen Reich oder Oesterreich-Ungarn ob durch die Post oder durch die Expedition bezogen
 einschließlich aller Zustellungsgebühren
 50 Pfg.
 Ausland 1/2 M. — vierteljährlich Einzelne Nummer 10 Pfg. Erscheint wöchentlich Samstags.

Anzeigen
 pro gespaltene Kolonnenzeile:
 Lokal-Anzeigen 25 Pfg.
 Auslandige Anzeigen 50 Pfg.
 mit Platzvorschrift 5 Pfg. mehr die Zeile.
 Reklame-Zeile 1/2 M. —
 Redaktion und Expedition
 Gutenbergstraße 97 I. Stock.
 Telefon 8291.

No. 27

Elfter Jahrgang.

Frankfurt a. M., den 4. Juli

Elfter Jahrgang.

1914

Viribus unitis.

Und wenn auch Feinde von Ost und West
 Neidgig uns ständig bedrängen;
 Weil sie unsere Größe nicht ruhen läßt,
 So lächeln wir doch, in Einheit fest,
 Des Bären, des Hahns und des Leuen. —

Wir stehen die Hand am gleichenden Schwert
 Und spotten der züngelnden Flammen,
 Ein mächtiger Schuh dem heimischen Herd
 Und halten bis an die Zähne berehrt
 Mit Oesterreich treulich zusammen. —

Kein blühender Stahl in büßischer Hand,
 Kein Hinterhaltschuß, kein feiger,
 Zer splittert das segensreich wirkende Band,
 Das den heiligen Rhein mit der Danau umspannt,
 Trotz der Hinterlist elender Schleicher. —

Hoch Wilhelm dir, Herrscher so friedlich und weis
 Du Stolz, der stolzesten Throne,
 Und dir Franz Joseph, du edler Greis,
 Du aller Fürsten und Edelen Preis,
 Mit marternder Dornenkrone! —

Laßt Euch nicht kümmern des Ofterngezüchts,
 Der Freiheit verheßter Barbaren,
 Es halten zu Euch am Tag des Gerichts,
 Wenn den Hochmut Ihr stürzt in sein frevelndes
 Nichts,

Untrer Völker Euch liebende Scharen.
 J. B. Müller-Herfurth.

Frankfurter Spaziergang.

Wenn ich an erster Stelle mich nicht über die Trauer Deutschlands mit der befreundeten österreichisch-ungarischen Monarchie wegen des feigen Mordmordes in Serajewo äußerte, so geschieht es gewiß nicht aus Pietätlosigkeit, sondern aus der Erwägung heraus, daß ich den lebhaftesten Betätigungen des tiefsten Mitgeföhls in der deutschen Presse wirklich nichts mehr hinzuzufügen wüßte. — Was gesagt werden mußte, ist alles bemerkt worden und was nicht geäußert werden mußte, ist von den Herren, welchen nichts heilig ist, selbstverständlich nicht verschwiegen worden.

Ich beschäftige mich also wieder mit den Ereignissen intra muros und konstatiere mit Besorgnis, daß in der vorigen Woche ein gefährlicher Kurpfuscher von der Strafkammer gehörig, aber immer noch nicht so gehörig hereingelegt wurde, wie es seine antisoziale Börsartigkeit eigentlich erfordert hätte. — Noch mehr Aufsehen wie dieser „Medizinmann“ machte im Jahre 1883 einer seiner Kollegen Namens Ferdinand Schumacher. Nachdem er sich durch den Medizinischwindel viel Geld erworben, wollte er sich auch ein Ansehen erwerben und gründete das katholische „Frankfurter Tageblatt“, das auf der Allerheiligenstraße im Hotel Viktoria durch die Druckerei Mühlbach hergestellt wurde.

Auf dem Büro verkehrte die ganze politische Alerisei Frankfurts und namentlich häufig wurde dort der Rechtsanwalt Ritter Alphons von Steinle, der aber damals das von Oesterreich seinem Vater vererbene „Bon“ noch nicht führen durfte, schreibend und Pürstenabzüge ferrigierend bemerkt. — Das Blatt war politisch nicht schlecht und in lokaler Hinsicht so glänzend redigiert, daß es eine Zukunft gehabt haben würde, wenn sich sein Besitzer nicht mit seinem Inzeratendej Maroly entzweit hätte. — Die Folge dieser Unklugheit war, daß Letzterer die Geheimnisse der Gründung des Frankfurter Tageblattes enthüllte und der Welt erzählte, daß sein so oft in den Dom beten gebender Besitzer mit dem mit zwei Jahren Zuchthaus vorbestrafte, nicht katholischen sondern evangelischen Kurpfuscher, Ferdinand Schumacher, der übrigens auch als Verleger noch weiter an der Menschheit herumzudotoren keineswegs unterlassen hatte, identisch sei. Frankfurt lachte und die politischen Freunde des Frankfurter Tageblattes waren wie weggeblasen.

Das Blatt ließ sich nach dieser Katastrophe nicht halten und Schumacher, der in der Nähe des Verlags seine Wohnung mit Laboratorium hatte, verdunstete von hier, um nach einiger Zeit, nachdem er mit seinem Blatte die Seelen vergiftet hatte, wieder wegen seiner menschenfreundlichen, die Körper vergiftenden Medizinpraxis eingelocht zu werden.

Sehr viel weniger Sensation wie diese Zeitungsgründung vor dreißig Jahren machte, wird die Meldung verursacht, daß sich die Frau eines beliebten, noch nicht sehr lange aus unserem Theaterensemble zurückgetretenen, von ihrem Manne getrennt lebenden Künstlers, nach drei- undzwanzigjähriger Ehe scheiden lassen wird, nachdem sie in Erfahrung gebracht hatte, daß ihr Gemahl, dem sie jegliche Gunst verweigerte, mit einem Kinder mädchen etwas für die Unsterblichkeit getan hatte, das jetzt zu ihrer Kenntnis gelangte, weil ihre Nebenbuhlerin vor kurzem starb und die hinterlassenen, bereits sehr ausgewachsenen Babies ihre Rechte geltend zu machen begannen.

Wer die Geschichte dieser Ehe kennt — und an den Theatern ist sie ziemlich bekannt — wird dem lebenswürdigen Künstler nur gratulieren und bedauern, daß seine Gemahlin nicht schon früher so freundlich gewesen war, sich von ihm scheiden zu lassen, vielleicht hätten sich beide ein langes Martyrium erspart. — Vielleicht? — Nein! — Sicherlich. —

Während der Künstler in seiner Ehe tief unglücklich gewesen, weil er bei seiner aus Liebe geheirateten, wenige Jahre nach der Hochzeit völlig für ihn erkalteten, ihn nicht verstehenden Frau das gesuchte Ideal nicht gefunden hatte, muß eine Frankfurter dreimal verheiratet gewesene Millioneuse in der Ehe sehr viel Vergnügen und Befriedigung empfunden haben, da sie allen Ernstes daran gedacht haben soll, sich auch noch den vierten Mann zu nehmen. — Es soll alles schon hübsch vorbereitet gewesen, aber dadurch in die Brüche gegangen sein, daß der junge Bräutigam von dem — — — Glückswagen wieder abprang.

Offentlich findet nun ein biederer Schurmann, der in heftiger Liebe zu einer alten, recht häßlichen Verkäuferin aus einem Warenhause entbrannte und mit der „Schönen“ unter Zurücklassung von Frau und Kindern durchging, das erhoffte Glück, auch wenn der erste Rausch vorüber ist. — Die durch die Abreise des Beamten verursachte Schwächung der Macht unseres Polizeipräsidenten wird es wohl mit Würde zu tragen wissen. —

Der gute deutsche Michel.

Seider lassen die Teutonen,
 Die in Deutschlands Gauen wehnen,
 Von den Völkern in der Runde
 Sich behandeln wie Hunde,
 Die bekanntlich die an Ecken
 Stehenden Steine gern besetzen.

Schumann-Kabaref
 Direktion: Hugo Röders.
Vornehmstes Kabaref Frankfurts
 Auftreten erstklassiger Gesangs- und Tanznummern.
 18 Damen! Eintritt frei!
 Ungarische Kapelle.
 Eingang durchs Weinrestaurant
 Weine und Sekte zu äusserst zivilen Preisen. 4258

Anfang 1/9 Uhr **Intimes Theater** Bilbergasse 8 an d. Hauptwache
 Anfang 1/11 Uhr **TROCADERO** Bis 4 Uhr nachts
 — Anfang 10 1/2 Uhr. —
 Sensations-Nummern! **Mondaine Schlager!**
Jarry et Jutta
 Weltberühmt Mondaine Tänze :: Erstklassig
 Tango :: La Furlana.
Mutzi Mutz
Maria Flato Spitzen-Tänzerin
The Pretty Girls Akrobat. Tanz-Duo
Mizzi Colomba Excentrique-Soubrette
Les Grion's Ungarisches Tanz-Duo
 Bis 4 Uhr Tanz-Erlebnis fürs Publikum. Eintritt frei.

Moulin Rouge
 erstklassiges Etablissement.
 Friedenstrasse 4.

Gegr. 1766 Aelteste und grösste
 Steinhäger-Brennerei
Schlichte's Kost-
 Stube
 Gr. Eschenheimergasse 3 nächst d. Zell

Die Hölle
 ? ? ?
 im **Café Mozart**
 Kaiserstraße 67.

„Arkadia“
 Kaiserstrasse 67/69.
 Das führende
 Tanzprogramm Frankfurts!

BERGMANN
Metalldrahtlampe
 aus gezogenem Leuchtdraht
 Lange Brenndauer! Stoß- u. bruchsfest!
 Geringe Lichtabnahme! Rein weißes Licht!
 Für jede Strom- und Kerzenstärke! Für jede Brennlage!
 Energieverbrauch nur ca 1 Watt für die Normalkerze,
 daher 70 % Stromersparnis!
Heinrich Porzelt, Frankfurt a. M.
 Eschersheimerlandstraße 152 [4262]
 Lampen Engros und elektrotechn. Bedarfsartikel.

Schluss der Inseratenannahme
 Freitag Mittag 1 Uhr.

Feist-Sekt **Feist-Sekt**

Auf in's Trocadero!
Bibergasse

Feist-Sekt **Feist-Sekt**

gefeiert, vom Magistrat der Stadt Frankfurt empfangen, im Rathaus bewirtet und im Frankfurter Hof auf Kosten der Hotelaktiengesellschaft abgefüttert wurde, wird in Amerika wahrscheinlich zu einem Prozesse der Teilnehmer an der gratisgenühreichen Fahrt gegen den Unternehmer führen, der ihnen, selbst da, wo sie umsonst aßen, tranken und schliefen, die Kosten im vorhinein berechnet und sich selbstverständlich hatte zahlen lassen.

Während die amerikanischen Barkepers z. B. im Frankfurter Hofe glaubten, sie hätten das Gebotene bezahlt, hatten sie, respektive ihr gerissener Manager es umsonst, denn er verstand es die guten, dummen Leute auf dem Kontinent für seine Gesellschaft gepuzter Bauern zu interessieren und ihnen ein Prestige zu geben, das sie in Wirklichkeit natürlich nicht oder nur ganz vereinzelt besaßen.

Noch ehe die Amerikaner wieder zu Hause angekommen waren, waren sie über den von ihrem Manager inszenierten „Nimbuswindel“ und seine angenehmen Konsequenzen informiert und verlangen nun von ihm die zu viel bezahlten Gelder zurück, soll der Mann doch an dem Späße etwa Mk. 60 000. — verdient haben. — Das hinderte ihn aber nicht, die Kosten für seine Mitreise nach Europa den Amerikanern, die wohl auch nicht zu den Hellsten gezählt haben dürften, aufs Konto zu setzen.

Angeichts dieser Sachlage können die auf die Amerikaner hereingefallenen Franzosen, Engländer und Deutsche wirklich von sich sagen, daß sie die blamierten Europäer seien.

Schüttelfrostreime.

- Profaisch und nicht dichterisch,
Sei es am deutschen Richterisch. —
- Bekomme ich meinen Winterkragen,
Weed ich mich an den Gränder wagen.
- Was schauerst du die Lassen blank, —
Du erbst ja doch nur blaffen Dank. —
- Schenkt uns Papa zwei Sonntagoban,
So werden wir es wonnig haben. —
- Gemütlich in der dritten Reih
Und in der ersten ritten Drei. —
- Willst du die Nacht so weiter lachen,
Ruh ich, mein Schätzchen, leider wachen. —
- Zeigt du im Kampf nur Kindermut,
So ist es für dich milder gut. —
- In dem Versteck auf banger Lauer,
Lag Hundentlang ein langer Bauer.
- Die Blätter aus dem Birkenwald,
Sagt mir mein Magen, wischen bald. —
- Jüngst fand ich den Julinder von
Herrn Müller und wünsch Funderlohn.

Sehr oft verbannt die Kinderlasse
Ihr Dasein nur der Kindermasse.

Borber zu sagen, daß Wetter nah,
Behaupt ich, ist ein netter Wahn.

Rein lieber Freund, ich wimmel led
Sinnweg mit meinem Stummelwed.

Befestigt auf dem großen Ränzchen
Des Herrn Kaplans sein Rosenkränzchen. —

Papa, ich will im Wintergarten
Heut Abend auf die Kinder warten.

Ich fand, daß es im Rosenloch
Noch gift'gen Herbstzeißelosen roch.
J. B. Müller-Herfurth.

Antisemiten als Erzieher.

„Gestatten Sie einem ‚gemüthlicher‘ veranlagten Antisemiten,“ schreibt uns ein Urberliner, „auch einmal in Ihrem judenfreundlichen Blatte das Wort zu nehmen, um seiner Freude darüber Ausdruck zu verleihen, daß die israelitischen Firmen Bamberger und Herz, Gustav Carisch, Braunthal, Leonhard Kahn, Gebrüder Robinsohn und andere in der antisemitischen „Frankfurter Warte“ fortgesetzt inserieren, weil diese Leute doch damit dokumentieren, daß die antisemitische Bewegung ihre Berechtigung habe, denn sonst könnten sie ihr doch unmöglich Gelder zuführen, um sie zu stärken.“

Die Herren Bamberger und Herz und Konforten haben offenbar eingesehen, daß manches faul im Judentum sei, und als rechtlich denkende auf eine Veredlung ihres Volkes bedachte Menschen sich veranlaßt gesehen, den Segnern des Judentums die Waffen zu liefern; damit der Zeitpunkt etwas schneller heranrücke, wo ein tüchtiger Jude auch Offizier werden könne.

Die fortgesetzten Zurechtweisungen, die sich das Judentum von uns Antisemiten gefallen lassen muß, haben zweifellos einen erzieherischen Wert. Es freut mich ausdrücken zu können, daß sich diese Erziehung zum Besseren bereits bei den israelitischen Inserenten der „Frankfurter Warte“ lebhaft geltend macht, denn das Benehmen dieser Firmen hat etwas von der christlichen Größe an sich, die da befiehlt, die linke Wange hin zu halten, wenn man auf die rechte eine kräftige Ohseige erhielt!

Die Zeiten, wo das eigentlich dem germanischen Charakter viel mehr zuzugende: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ im Judentum Geltung hatte, sind, wie uns Bamberger und Herz e tutti quanti beweisen, glücklich vorüber, und der Jude huldigt dem schönen christlichen Worte: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst, auch wenn er dir eine Gehörige herunterhaut.“

Daß die antisemitische „Frankfurter Warte“ den jüdischen Firmen ihr Geld abnimmt, dürfen Sie ihr ebensowenig zum Vorwurf machen wie der sozialdemokratischen Presse, wenn sie sich die Inserate ihrer politischen Gegner bezahlen läßt.

Da die „Frankfurter Warte“, wie die jüdischen Annoncen beweisen, nicht erfolglos an der Erziehung des Judentums zum Besseren mitarbeitete, hat sie ein Anrecht auf Dank der Israeliten, wenn dies auch weder von der „Fadel“, noch von andern Judenblättern (ach herrheeses. Die Red.) nicht begriffen wird.

Feist-Sekt **Feist-Sekt**

Auf in's Trocadero!
Bibergasse

Feist-Sekt **Feist-Sekt**

Der Antisemitismus freut sich vielleicht nicht der jüdischen Mitarbeiterschaft, aber er weist ihre Anteilnahme an der Veredlung des Judentums um so weniger zurück, als durch die häufige Verleihung von Kommerzienrätstiteln und durch die noch häufigere Nobilitierung reicher Semiten bisher ein wesentlicher Erfolg nicht erzielt worden sein dürfte.

Die starke Faust wirkt erzieherischer wie die Sammtpfote, damit will ich aber nicht gesagt haben, daß die jüdischen Firmen nur aus Besorgnis darüber, gelegentlich einen Nasenstüber zu erhalten, dem antisemitischen, sein Deutschtum durch sein scharfes Vorgehen gegen die ihm ein Jahr Gefängnis verdankende Rosa Luxemburg so lebhaft betonenden, leider viel zu wenig gelesenen Blatte, ihre reichen Mittel zuwendeten.

Hoffentlich sind dem Antisemitismus in Frankfurt a. M. noch weitere Siege beschieden. Heil!

(Was sagen die Herren Bamberger & Herz und Konforten dazu? — Die Redaktion).

Simonadesuffragetten.

In einem manchmal von lebhaftem Trambahn- und sonstigem Wageräusche reizend umsäumten Gartenlokale versammelten sich zu Beginn der Woche bei Selterswasser, Limonade und Bier sowie bei nichts Erquickendem die Frauenstimmrechtlerinnen Frankfurts, und lauschten den Worten einer älteren, schmalen keineswegs kampflustig, eher gemüthlich dreinschauenden deutschen „Limonadesuffragette“, hinter der auf einem Podium eine etwas jüngere, dafür aber erheblich dickere mit freundlichem Lächeln thronte.

Die Sprecherin behandelte das alte Thema von der Notwendigkeit der Mittäterschaft der Frau im Staate und ihrer daraus folgenden Berechtigung am Wahlrecht weder neu noch interessant. — Und die dreißig Damen, die ihr zuhörten, zeigten nichts von englischer Wahlrechtsbegeisterung, kein Stürmen und kein Drängen. — Sie machten den Eindruck, als ob es ihnen herzlich gleichgültig sei, was die freundliche alte Dame vortrage und spitzte — so lange wir zuhörten — nur einmal die Ohren, als die Rednerin die Unterjochung der franken Dirnen nur dann in Ordnung fand, wenn mit den maladen Männern ebenso verfahren werde. — Ob die jungen Mädchen, die um die Rednerin herum saßen, bei Behandlung dieses Themas erröteten, konnten wir in dem Zwielicht nicht bemerken, doch ist bei der Tugendboldenhaftigkeit der deutschen Gretchen unbedingt anzunehmen, daß es geschah. — Sie folgten also errötend ihren Spuren und wir lächelnd, obgleich die Seance durch die Anwesenheit eines am Kopfe farnevalistisch gekleideten Naturarztes bedeutend an Ernst gewann.

Auf den Gang der Weltgeschichte müssen solche Sitzungen unbedingt einen tiefen Eindruck

Humoristische Ecke.

Frech. Bettler: „Lieber Herr, schenken Sie mir eine Kleinigkeit.“ — **Herr:** „Nur mir leid, habe kein Kleingeld.“ — **Bettler:** „Ach, meinnetwegen kann es auch großes sein.“

Noch besser. A.: „Sie haben sich also verlobt? Da haben Sie Ihrer Braut wohl auch gesagt, Sie könnten nicht ohne sie leben?“ — **B.:** „Nein, aber ich habe ihr eingeredet, sie könnte nicht ohne mich leben!“

Durchschau. Onkel: „Wo ist denn die goldene Uhr, die ich dir zu Weihnachten schenkte?“ — **Neffe:** „Lieber Onkel, eines Abends — im Gedränge —“ — **Onkel:** „Dummes Zeug, so voll ist es bei den Pfandverleihern niemals!“

Vor Gericht. Richter: „Haben Sie sonst noch was zu bemerken, Angeklagter?“ — **Angeklagter (Barbier):** „Ja, Sie sollten sich die Haare schneiden lassen, Herr Richter!“ — **Richter:** „Ich danke Ihnen! Ihnen werden sie übrigens auch geschritten, denn Sie kriegen zwei Jahre Zuchthaus!“

Durch die Blume. A.: „Nun, was sagen Sie von meiner Rede, die ich gestern Abend hielt?“ — **B.:** „Was ich dazu sage? Nun, ungefähr dasselbe was Romeo von Julia sagte.“ — **A.:** „Wie so denn?“ — **B.:** „Nun, erinnern Sie sich nicht der Worte Romeo's in der Valtongene: Sie spricht, doch sagt sie nichts!“

Gast: „Die Eier sind aber so hart wie Ziegelsteine, Kellner! Sie müssen länger als drei Minuten gekocht haben.“ — **Kellner:** „Ja freilich, mein Herr. Der Prinzipal hat uns ans Herz gelegt, immer etwas mehr zu tun, als verlangt wird — nur dann könne sein Geschäft blühen. Sie wünschten die Eier nur drei Minuten gekocht zu haben, um Ihnen aber unseren guten Willen zu zeigen, haben wir sie sechs Minuten kochen lassen.“

Gefühlvoll. Er: „Wie schade, daß du nicht gestern Abend im Theater warst, du hättest dich sicher tot gelacht.“ — **Modern.** — „Ich möchte einige Halskragen sehen.“ — **Mit Vergnügen, gnädige Frau.** Für Damen oder für Herren? — **Herrnkragen zum Gebrauch für Damen.**

Die Blinde: „Ich möchte wohl wissen, ob ich einmal 100 Jahre alt werde.“ — **Die Grünette:** „Nur nicht, wenn du immer noch länger 2 Jahre alt bleibst!“

Deutliche Handschrift. Junge Frau eines Arztes: „Lieber Alfred! Da ich soeben Deinen vor zwei Wochen erhaltenen Brief glücklich zu Ende entziffert habe, bitte ich Dich um ein neues Lebenszeichen!“

Annonce. Mädchen wünscht sich zu verheiraten. Stammt aus gutem Hause, das ihr gehört. — **Bedenklich. Köchin:** „Dem gnä' Herrn geht's gut im Bade?“ — **Frau:** „Er schreibt, es fehlt ihm jetzt rein gar nichts!“ — **Köchin:** „Wie kommt das bedenkl'ich vor!“ — **Frau:** „Weshalb?“ — **Köchin:** „Nun, Sie, gnädige Frau, sollten ihm doch wenigstens fehlen!“

Schwerer Dienst. Was hat denn bei Euch im Geschäft der Direktor zu tun?“ — **Der kommt morgens um 10 Uhr ins Bureau und fragt, ob etwas da ist!“** — **Und wenn nichts da ist?“** — **Dann geht er zum Fräuleinchen!“** — **Wenn aber etwas da ist?“** — **Dann geht er auch zum Fräuleinchen!“**

Dilemma. „Dreimal habe ich jetzt schon meinen Vortrag: „Wie wird man reich“ angefangen und jedesmal ist kein Mensch gekommen — da muß man ja verhungern!“

Des Vegetariers Festtag. „Heut' hab' ich 1000 Mark in der Lotterie gewonnen! Da will ich mir aber einen guten Tag machen! . . . Kellner, bringen Sie mir viermal Spinat und eine Doppelliterflasche Mineralwasser!“

Wohlfahrt. Tante: „Ueber eine Stunde finge ich dem Bubi schon vor, und er schreit immer noch fort! Was soll ich denn da tun?“ — **Vater:** „Aufhören!“

Kuganwendung. Richter: „Sie haben den Bank der beiden Ehegatten angehört! . . . Welchen Eindruck haben Sie dabei gewonnen?“ — **Zeuge:** „Daß ich mei' Lebttag nicht heirat', Herr Richter!“

In der Verlegenheit. Sie: „Nur keine Ausrede! Ich habe es selbst gesehen, wie du uns're neue Köchin geküßt hast!“ — **Er:** „Entschuldige, ich dachte, es sei noch die alte!“

Erraten. Chef: „Gibt's denn gar nichts zu tun? Mir scheint, Sie geben einander Rätsel auf!“ — **Angestellter:** „Allerdings! Herr Müller erzählte uns eben, wie er mit seiner Monatsgage von 80 Mark auskommt!“

Aus den Bergen. „Sie, Führer, können Sie mir wohl die umliegenden Berge nennen?“ — **O mei', hat ja jeder an' andern Nama!“**

Einziger Fall. Leutnant A: „Der Oberst sieht ja heute wieder aus wie das reine Hagelwetter!“ — **Leutnant B:** „Das ist doch bei dem nichts Neues! . . . Ich habe ihn überhaupt nur einmal lachen sehen — und da war er in Zivil!“

Modern. „Sie kommen mir sehr bekannt vor, mein Herr! . . . Sind Sie nicht der dritte Mann meiner zweiten Frau?“

Kellner-Nobilität. „Jetzt quäle ich mich schon eine Viertelstunde mit dem zähen Beefsteak ab und bring's nicht hinunter!“ — **Aber mein Herr, Sie haben ja Zeit, der Zug hat zwanzig Minuten Verspätung!“**

„O, Franz, was hängt denn da über Ihrem Bette mit dem langen Stride daran?“ — **„Das . . . das ist meine Wederkuhr. Wenn ich herb an dem Stride ziehe, bin ich im Handumdrehen wach.“**

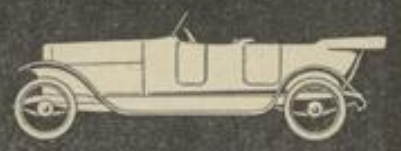
„Was willst du denn werden, wenn du einmal groß bist, Hermann?“ — **„Anabe: „Ich . . . ich will Maurer werden.“** — **„Das ist ein sehr bescheidener Ehrgeiz! Warum denn gerade Maurer?“** — **„Anabe: „Weil so viele Tage vorkommen, wo die Maurer nicht arbeiten können!“**



Adam Opel
Rüsselsheim
Man verlange Katalog



Luxuswagen
Lastwagen
Fahrräder



machen, und sei es auch nur ein komischer. — Die freundliche Rednerin, die sogar Madame de Staël zitierte, welche mit den Worten: „Das Genie ist geschlechtslos“ — bei dem in der Badewanne sitzenden Napoleon Bonaparte eintrat, gab sich so viel Mühe mit den Evasöchtern an den Gartentischen, daß wir ihr persönlich gerne das Gemeinde- und das Staatswahlrecht auf einige Tage oder Wochen bewilligt haben würden, wenn dies in unserer Macht gelegen hätte. — Ihr Attentat auf die Boesje der Flitterwochen gelang ihr nicht und so ist zu hoffen, daß sie Frankfurt nicht revolutionieren wird.

Wählen sollt ihr ja, ihr lieben Dingerchen, aber nicht an der Urne, sondern beim Konditor, beim Damenschneider, bei der Modistin und — last not least — unter den Männern!

Was habt ihr denn von dem Vergnügen einen papiernen Zettel in einen Behälter legen zu dürfen, was kann es Euch für eine Freude bereiten, das Stimmvieh, an dem wir keinen Mangel leiden, noch vermehren zu helfen und welche Genußnutzung könnt ihr denn bei den Gedanken empfinden, daß ihr eine alte bissige Schachtel in irgend ein Rat- oder Unrathaus geschendet habt, um der lächelnden Welt sagen zu können: „Mir san mir.“

Die Weisheit des kleinen Moritzchen.

„Sag einmal Moritzchen, wie könnte man die Menschen nennen, welche dem Alkohol feindlich gesinnt sind und das Wasser allen Getränken vorziehen?“

„Wassergigerl, Herr Lehrer.“

„Sehr gut. — Nach dieser glänzenden Probe deines Geistes, bitte ich dich mir zu sagen, weshalb die Frankfurter Ruderer überall ihre Hiebe kriegen?“

„Wir sitzen mit ihnen auf dem Trocknen, Herr Lehrer; weil sie zu viel auf dem Trocknen, anstatt in ihren Booten sitzen und aus Wasserhinkel Landratten wurden.“

„Schöner Schmus, Moritzchen. Sind dies alle deine Gründe?“

„Nein! — Die Ursache ihres Schlimmaseffs liegt auch daran, daß sie zu viel Voote und nur einen A a h n haben.“

„Das läßt sich auch hören! — Was hältst du nun von der Verlegung des Zoologischen Gartens?“

„Lassen wir ihn liegen.“

„Die Sachsenhäuser möchten ihn aber doch so gern haben.“

„O, diese Links- und Allmainer, sie haben doch schon den Viehhof, Herr Lehrer.“

„Sehr richtig! — Gehst du gern ins Schauspielhaus, Moritzchen?“

„Nein, Herr Lehrer.“

„Warum denn?“

„Weil man nichts hört, und seit Emil Claar fort ist, auch nichts mehr sieht.“

„Du übertreibst ein wenig.“

„Nein, Herr Lehrer. — Der neue Intendant stottert mir auch zu viel.“

„Lächerlich. — Hofrat Behrend stottert gar nicht, er spricht sogar sehr gut, Moritzchen.“

„Er stottert doch.“

„Wieso?“

„Er bringt nichts heraus, Herr Lehrer.“

„Nach dieser geistreichen Antwort magst du dich erholen. — Adieu Moritzchen.“

„Adieu, Herr Lehrer.“

A. B. Müller-Herfurth.

Hier und Dort.

Ein farnevalistisches Vergnügen ist die eben grassierende Umnennung alter Straßen, wodurch eine große Konfusion entstehen dürfte. — War dies den so notwendig?

Die wilde Kaze im Schumann-Theater entpuppte sich als ein Weiskäferchen, das sich in den Juni verirrt hatte und dem vornehmen Etablissement, das für eine hübsche Ausstattung der Boesje Sorge getragen hatte, kaum einen erheblichen Zulauf bringen dürfte, da erstens der Juli schon bleiben zu wollen scheint und zweitens das Neue

Theater wieder mit einem Schläger herauskommt. — Da sich das Riesenhaus schwer füllt, sollte Herr Direktor J. Seeth, dem Presse und Publikum auf das Sympathischste gegenüberstehen, einmal die Veranstaltung von Montre-konzerten bei billigen Preisen und einfacher Speisefarte, die in der Festhalle sehr stark zogen, in Erwägung ziehen. — Die Frankfurter lieben gute und billige Musik besonders wenn einige Gesangsnummern — ein Sänger und eine Sängerin genügt — dazwischen gestreut sind. Die „wilde Kaze“ hat einige recht hübsche aber zahme Melodien aufzuweisen, bringt auch allerhand nette Situationchen und recht liebe, stimmbegabte Mädchen und Buben auf die Szene, dürfte aber, so leid es uns tut das aussprechen zu müssen, einen großen Erfolg nicht haben.

Farbenprächtiges Bild. Ein grüner Adler fuhr einen roten an, worüber ein gelber lachte, als der rote mit einem blauen Auge davon kam und sein Leid einem Schwarzen aus St. Blasien im Schwarzwalde klagte, der im Dienste der Mission die gottlosen Roten Frankfurts bekehren und ihnen das Blaue vom Himmel herunter versprechen sollte.

Zwei Kanalreinigungsinstitute sind sich in die Vorsten geraten und prozessieren am 6. Juli vor dem Landgericht, Zivilkammer, darüber, wer den Dreck hinweg machen dürfe.

So'n Windhund treibt sich eben mit viel Beifall auf der Bühne des Frankfurter Sommertheaters herum, wo die Künstlerinnen infolge der anhaltend warmen Witterung endlich ihre Zobelpelze ablegen und ihre Defolletage zeigen konnten. — Hoffentlich wird nirgendwo im Stadt- und Landkreise Frankfurt a. M. ein Käter von einem wütend gewordenen Kollegen gebissen, damit der Windhund nicht am Ende gar einen Maulkorb vorlegen muß. — Doch Scherz bei Seite: Fleißig ist das von Herrn Direktor Hauser geleitete Theater mit seinem netten Künstlerbalken und deshalb der gute Besuch der Sommerbühne, deren Besitzer, Herr Zobel, seine Gäste mit trefflicher Küche und Keller erfreut, sehr erklärt.

Prinzessin Sybille von Hessen ist, wie das Hofjournal meldet, mit ihrem Gemahl, dem Herrn Rittmeister a. D. v. Vinke zum Besuche der Großerzogin Luise nach Karlsruhe abgereist.

Sollte es nicht richtiger heißen: Herr Rittmeister a. D. Freiherr von Vinke ist mit seiner Frau Sybille, geborne Prinzessin von Hessen abgereist, da es doch nicht üblich ist, daß Frauen in der Ehe dem Namen ihres Gatten ihren Mädchennamen vorausstellen. — Wenn wir diese sich so oft wiederholenden Meldungen aus der Savignystraße lesen, haben wir immer das Gefühl, als würde die Welt davon in Kenntnis gesetzt, Prinzessin Sybille reise und gestatte ihrem lebenswürdigen Gemahle allergnädigst, sie zu begleiten. — Wir sind erstaunt, daß Herr von Vinke gegen derartige Meldungen des „Hofjournalisten“ nicht Widerspruch erhebt, da sie vom Publikum belächelt werden und der Welt fortgesetzt erzählen, daß auch heute noch Herr von Vinke von seinen vornehmen Verwandten nur als Outsider angesehen wird.

Wieder eine Heilmethode. Ein Londoner Arzt, der ein Sanatorium für Nervenranke leitet, hat gegen Melancholie eine eigenartige Kur erfunden, die er die Lächelkur (smiling cure) nennt. Sie besteht darin, daß die Trübsinnigen unter seinen Patienten angehalten werden, unaufhörlich zu lächeln. Er hat die Entdeckung gemacht, daß die heiteren, glücklichen Empfindungen, die sich im Lächeln einen Ausdruck verschaffen, umgekehrt auch durch das Lächeln erzeugt werden. Bei Melancholikern sind die Mundwinkel nach unten gezogen, das gibt ihrem Gesicht den bekannten ver-

bissenen und verbitterten Ausdruck. Ihm kommt es nun darauf an, daß die nach unten gezogenen Linien sich nach oben gewöhnen; denn nach seiner Auffassung kann einer unmöglich schwermütig bleiben, der nun anfängt, die Mundwinkel nach oben zu wenden. Die frohen Gefühle und Vorstellungen, vor denen die Schwermut entweicht, stellen sich dann schon von selber ein.

Redakteur Bernhard Klächter, welcher acht Jahre lang als Berichterstatter am General-Anzeiger tätig gewesen war, ist aus diesem Blatte ausgeschieden und hat einen Posten als Redakteur in Erfurt übernommen, den er bereits Ende Juni antrat.

Theater und Kunst.

Schauspielhaus. Vergangenen Sonntag brachte unser Schauspielhaus ein hier noch nicht aufgeführtes Stück aus längst vergangener Zeit zum Vorschein, nämlich die Boesje: „Kur Ruhe“ von F. Nestroff. Unsere Mütter und Großmütter mögen ja derartige Sächelchen belustigt haben, für unsere Generation jedoch bieten sie wenig Reiz. Sie atmen einen zu harmlosen, naiven Humor. Es ist schließlich nur ganz interessant, einmal in die „gute alte Zeit“ versetzt zu werden. — Gespielt wurde sehr flott. Besonders lobenswert erwähnt seien die Damen Minkhammer, König, Müller und die Herren Janssen, Bauer, Nothe und Kallenderger.

Ein Heldentenor im Kristallpalast. Auf einer Tausendjahr in der Nähe Langen-Schwabachs ist es Herrn Direktor Hensel gelungen einen stimmbegabten Zimmermannsgesellen zu entdecken, der zum Sänger ausgebildet wurde und über eine selten schöne Tenorstimme verfügt. Der zweite Caruso, wie man Werner Casparz nennen möchte, tritt in seiner schlichten Zimmermannstracht vor das Publikum hin und entseffelt durch sein wuchtiges und doch liebliches und äußerst klangschönes Organ langanhaltende Beifallsstürme. — Als Konferenzier und Humorist wirkt Erich Kersten, der der Verfasser zahlloser Stimmungsbilder und origineller Couplets ist, die andere Humoristen von ihm beziehen. Eine amnatige Koloraturfängerin ist Ellen Melbourne. Monsieur Labori ist ein ausgezeichnete Zauberkünster, der im Handumdrehen das Geld aus der Luft holt und sonst noch vielerlei Scherze macht. Einen Mephisto-Lanz-Alt führt Mademoiselle Dolores und ihr Partner aus. Das Paar tanzt originell. La Dubalkalla ist eine chike Salometänzerin. Im orientalischen Salon, in dem ebenso wie im Hauptaal bei dieser heißen Witterung eine angenehme Kühle herrscht, haben sich die Soubrette Viddy Waldow, die spanischen Tänzerinnen Les Gitanitas, die Wiener Stimmungstanone Hansi Heller, die Verwandlungstänzerin Miß Biolletta und die Charakter-Soubrette Erna Molinari eingefunden.

Briefkasten.

Mehreren Einsendern. Mögen auch die israelitischen Firmen: Bamberger und Herz und Gustav Carst fortgesetzt in der antisemitischen Warte inserieren, so brauchen Sie doch nicht anzunehmen, daß sie finanziell an dem Blatte beteiligt seien, da die Kapitalanlage kaum eine besonders vorteilhafte sein würde.

C. A. Ueber den Streit der beiden Kanalreinigungsinstitute, der am 9. Juli vor der Zivilkammer zur Verhandlung kommt, werden wir, falls ein öffentliches Interesse vorliegen sollte, berichten. — Man muß beide Seiten hören.

Abonnent in Hanau. Es ist uns nicht möglich, in jeder Nummer Fragen über die Theaterkarriere zu beantworten, die wir in den letzten Wochen schon mehrfach erörterten. — Wir müssen Ihnen doch wieder das Gleiche sagen. — Wenn Sie Ihre Tochter „unter“ Theater gehen lassen wollen, müssen Sie sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß sie sittlich nicht besser wird, auch wenn Sie sie in guten Grundstücken und mit zielbewahter vernünftiger Strenge erzogen haben. — Am Theater werden die Mädchen nun einmal moralisch nicht gehoben. — Ueberlegen Sie sich also, ob Sie Ihre Zustimmung zu dem Schritte, den Ihre Tochter zu tun gedenkt, geben sollen, reichlich. — Das nächstliegende, was nur zu oft übersehen wird, wäre aber die Frage nach dem Talente. — Hat Ihre Tochter keines oder keine genügende Portion davon, so wäre es in ihrem und im Interesse der Menschheit entschieden besser, wenn sie von den Brettern blieb, die die Halbwelt bedeuten. — Wir glauben Ihnen, daß sie in Dilettantenvorstellungen mit Erfolg aufgetreten ist, aber das ist noch lange kein Beweis für eine ausstattungsreiche Bühnenlaufbahn. — Die Not und die Beschäftigungslosigkeit unter begabten Künstlerinnen ist groß, vernünftige Eltern sollten daher alles tun, dieses Elend nicht noch dadurch vermehren zu lassen, daß sie aus falschem Stolz heraus, ihre selbst-

Kurort Wilhelmsbad bei Hanau.

Verbindung von Frankfurt-Ost halbtätiglich.

Sonntag den 5. Juli Doppelkonzert der Kapelle des Husaren Regt. No. 13

aus Diedenhofen und
Männergesangsverein Liederkranz
(100 Sänger)

Montag, den 6. Juli 4 Uhr ab Militärkonzert
Abends Brillantfeuerwerk.

verständlich geradezu „riesenhaft“ talentierten Kinder auf die Bühne schickten, um schließlich die einzigen Zuhörer zu sein, die ihr Spiel bewundern. — Mädchen, die der Bühne längere Zeit angehört und dem dort herrschenden Tone ausgelebt waren, sind für eine harmonische Ehe in den meisten Fällen vollkommen verloren. — Machen ihnen die Eltern schließlich Vorwürfe wegen ihres Lebenswandels, wird ihnen wohl — und mit einigem Rechte — erwidert: „Ja, warum habt Ihr denn zugegeben, daß ich in diesen Sumpf stieg?“

Theaterbesucher. Es ist völlig deplaziert von Frau Gentner-Rischer zu fordern, daß sie die schöne Helena so spiele, wie sie von den großen Wiener und Pariser Vorbildern gespielt wurde. — Sie machte ihre Sache so gut, wie sie es konnte, ebenso Herr Birl, der auch darstellerisch den Paris zu opernhafte gab. — Die Vorstellung war recht befriedigend und gerade die Leuten, deren Pflicht es nicht ist, hochkomische Operettenfiguren dem Publikum vorzumischen, verdienen für ihre Bereitwilligkeit, mit der sie sich in den Dienst der ihnen fremden Materie stellten, dankbare Anerkennung. — Was: „Ruh“ von Reston betrifft, so war die Geschichte ein Meisfall und unser trefflicher Lenbach zu bedauern, daß er seine schöne Regiearbeit an dem Leichnam verschwendend machte, ohne ihn zum — Wiener Leben aufzuwecken zu können. Wir sind keineswegs dagegen, daß Hofrat Behrend mit bewährten Stücken aus vergangener Zeit gelegentlich einmal einen Wiederbelebungsversuch macht, aber dabei müßte er doch effektvoller zu Werke gehen. — Reston dürfte er nicht aufzuzurufen versuchen. — Sein harmloser Wis wirkt heute lächerlich.

O. Z.-Doppelfokus-Gläser

zum gleichzeitigen Nah- u. Fernsehen! Angenehm im Gebrauch, besonders für Reisen, Theater u. s. Jede Beschäftigung bei der häufig abwechselnd gelesen u. weitgesehen wird. Ohne sichtbare Trennungslinie! Orthozentrische Kneifer G. m. b. H. Frankfurt a. M., neben dem Opernhaus.

L. N. Stimmt! Es handelt sich um eine alte Kurpfuschfamilie, die sehr reich geworden ist. —

M. D. F. Als der Korrespondent des „Türmers“ in Offenbach, Herr Heinrich Müller, Bahmanns Schlimmfall sah, ist er — getürmt. — Wir nehmen ihm das nicht übel.

Abonnent in Höchst. Ob Frau Witwe Brünig von ihrem Gemahl für ihr Teil vierzig Millionen Mark erbt, können wir Ihnen wirklich nicht sagen, da wir mit der Vermögensverwaltung der Dame nichts zu tun haben. — Fragen Sie doch direkt bei ihr an, sie wird Ihnen sicherlich sofort und mit Freuden eine Aufklärung geben.

Kabfahrer. Wenn Sie den Alkohol möglichst vermeiden, leichte Kost zu sich nehmen, abends nicht mit überfülltem Magen zu Bette gehen und zunächst jeden Tag etwa eine Stunde auf ebenem Terrain fahren, werden Sie schon in acht bis zehn Tagen die angenehmen Folgen eines Trainings an sich verspüren und sehr bald mit wahrer Bönne durch Wald und Feld fliegen. — Das Kabfahren wird dann — selbst in gebirgigem Terrain — zu einer Spielerei. — Also: Bacchus und Gambinus möglichst meiden und auch nicht zu viel mit Frau Venus Liebäugeln, denn Sie wissen ja: „Die Liebe und der SUFF!“ z. z.

M. in B. Lebhafter beweglicher Geist, der rasch jeden Eindruck aufnimmt, viel Feingefühl für alles Ideale und Schöne hat und in dieser Welt des Idealen sich wohl und heimisch fühlt. Doch ist dabei ein vernünftig realer Sinn stark ausgeprägt, zugleich kritisch durchdringender Geist, der in seinem Kampfe mit den zarten Empfindungen lebt, sie zerlegen möchte und bei sich und anderen leicht bespöttelt und angreift. Die seelische Harmonie und Güte, die ausgleichend wirkt, fehlt — so kommt in Ihr Wesen eine Unruhe und Unberechenbarkeit.

G. D. R. Es liegt ohne weiteres noch nicht klar, ob Sie in Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemann leben oder nicht. Es richtet sich dies danach, ob Sie einen Ehevertrag mit Ihrem Ehemann geschlossen haben. Mangels eines Güterrechtsvertrages würde seit Eintritt des bürgerlichen Ehestandes der gesetzliche Güterstand für Sie eingetreten sein. Aber selbst wenn Gütergemeinschaft in Frage kommen sollte, so würden die Gegenstände nur insoweit zur Masse zu ziehen sein, als es sich um pfändbare Gegenstände handelt. Gegenstände, die Ihnen nicht gehören, können natürlich nicht in Frage. Bezüglich dieser haben die Eigentümer, falls eine Zugewinnung zur Masse stattfinden sollte, ein Aussonderungsrecht. Zu den Gegenständen Dritter gehören auch solche den Kindern eigentümlich gehörige Gegenstände.

S. u. N. Da der Besitzer der Dreuel Lichtspiele, Hermann Thiem — nicht zu verwechseln mit dem Besitzer des Hotel Dreuel, Gustav Thiem — aberveriert ist und auf sechs Monate eingesperrt wird, so wüßten wir nicht, wie Sie das Geld für Ihre noch in ihren Händen befindlichen zehn Abonnementskarten bekommen könnten. Zu einer Klage glauben wir Ihnen nicht raten zu sollen. Verschmerzen Sie also den herben Verlust.

K. F. Stimmt! — In der von der Frankfurter Zeitung veröffentlichten Liste der politischen Attentate seit 1869 fehlt das Attentat auf Plehwe und das auf den Großfürsten Sergius von Rußland, dem Schwager des Großherzogs von Hessen.

W. S. Den sich in den Zeitungen anbietenden Darlehensvermittlern kommt es in erster Linie auf den Vorstoß und die Provision an. — Meiner Geldverleiher ist das keineswegs. — Gehen Sie dem Herrn nicht auf den Leim. — Sie werden den Vorstoß los und kriegen hintenherauf gefagt, daß man Ihnen nichts geben kann, weil die Auskünfte zu wünschen übrig gelassen hätten.

Fried. Bar. Wir halten von dem Mittel, für das große Reklame gemacht wird, nichts und empfehlen Ihnen bei leichter vegetarischer Kost recht viel Wasser zu trinken. — Dann bleiben Sie vor Komplikationen bewahrt und vor den Folgen gefährlicher die Schleimhäute reizender Mittel. — Bernachlässigung des Uebels ist eine sich später rächende Torheit.

Eine arme Frau. Wegen dieser Lappalie werden Sie nie geschieden werden. — Versuchen Sie doch Ihren Mann besser zu verstehen, und es wird schon gehen. — Da sie erst drei Monate verheiratet sind, sollten Sie sich zum mindesten noch drei Monate gedulden bis Sie — mehr Material haben. — Warum haben Sie denn überhaupt mit siebzehn Jahren geheiratet? — Tun Sie das ja nicht mehr. — Alte Liebe rostet nicht, junge aber bald zerbricht.

Leser in Hanau. Die elektrischen Uhren der Zeit- und Telephondienstgesellschaft (Sternwarte) funktionieren geradezu vorzüglich. — Wir haben eine solche Uhr in Benützung und stehen nicht an, ihren überraschend exakten Gang und die aufmerksame Kontrolle durch die Gesellschaft rühmend hervorzuheben.

WEINE für Wirte /

Zum Ausschänken auch als **Bowlen- u. Tischwein** geeignet.

1910^{er} Weisswein 70^{,-}

Für Flaschen sind 10 \approx einzusetzen, die bei Rückgabe wieder vergütet werden. **per Liter 70^{,-}**

J. Latscha

Die **Buchdruckerei der „Fackel“**

in Offenbach a. M.

hält sich zur Drucklegung von Fachzeitschriften u. allen anderen Arbeiten angelegentl. empfohlen

Beachten Sie bitte unsere **Inserenten!**

Frohe Botschaft für alle dicken Menschen!



J. B. Müller-Herfurth
Gewicht 251 Pfund.

Durch die von mir erdachte, durch Photographieen veranschaulichte und durch ganz einwandfreie Zeugnisse bekannter Frankfurter Bürger und zahlreicher anderer Personen beglaubigte, ohne Hunger, ohne Durst, ohne forcierte Bewegung, ohne Medikamente, ohne Brotverbot, ohne Badereisen, ohne Störung des häusl. Küchenszettels

wirkende natürliche, völlig kostenlose

Entfettungs-Methode

ging mein Gewicht ohne jeden gesundheitlichen Nachteil von **251 auf 164 Pfund** also beinahe **einen Zentner** herab.

Der Preis der die Methode beschreibenden, nur von mir direkt zu beziehenden Broschüre ist **Mk. 10.—**.

J. B. Müller-Herfurth
Redakteur und Schriftsteller in Frankfurt a. M.

Cuttenstraße 97. Telefon 6291, mt



J. B. Müller-Herfurth, Gewicht 164 Pfund.

Edelweiss Grösste u. leistungs-fähigste Grosswäscherei Frankfurt am Main

Tannstr. 19. — Telephon Hansa 1880 u. 1881.

Seit einem halben Jahrtausend

find die Heilquellen des Bades Soden a. Taunus bekannt, seit hundert Jahren haben sie sich auch die vollste Wertschätzung der Aerzte errungen. Aus zweien der wichtigsten Quellen, dem Baranbrunnen und dem Biesenbrunnen, werden höchst ächte Sodener Mineral-Pastillen — und zwar nur diese! — gewonnen, und es ist ohne weiteres verständlich, daß diese Pastillen ähnlich wie die beiden Quellen selbst wirken müssen. Man gebraucht sie bei allen Störungen der Luftwege, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc., und nie werden sie den Verbraucher enttäuschen. Die Schachtel kostet 85 Pfg.

Schumann-Theater

Dir. Jul. Seeth Frankfurt a. M. Bahnhofplatz

Taglich abends 8 Uhr:

Die wilde Katze

Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannstädt und A. Weller.
Musik von G. Steffens.

Im Weinrestaurant

ab 10¹/₂ Uhr abends

Lustige Abende mit Gesang u. Tanz

unter der Direktion H. Röders.

Abonniert auf die „Fackel“

Nu aber rrrrrraus!

aus dem unbequemen Fusszeug und hinein in den

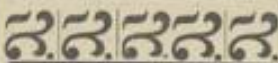
Dr. Diehl-Stiefel



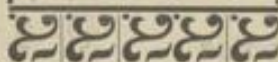
Ein Universal-Stiefel für Herren Strasse Damen Salon Kinder Sport
ALLEINVERKAUF:
Louis Spier, Fahrgasse 144.
J. Grünebaum,
Gr. Friedbergerstr. 7. [100]

URIN-

Untersuchungen werden gewissenhaft angefertigt im:
Spezial-Laboratorium der
Engel-Apothek,
Frankfurt a. M.
Grosse Friedbergerstr. 46



Färberei Gebr. Röver
Chem. Waschanstalt
Frankfurt a. M.
Annahmestellen in allen Stadtteilen.
Reinigung von Damen-Herren- und Kinder-Garderobe, Spitzen, Handschuhen, Decken, Vorhängen, Teppichen etc. etc.



Chasalla-Schuh-Gesellschaft

m. b. H.

Frankfurt a. M., Schillerstrasse

vis-à-vis Café Bauer. [018]

:: NEUES THEATER ::

Spielplan:

Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 3¹/₂ Uhr, erm. Preise: „Die spanische Fliege“; abends 8¹/₂ Uhr, gew. Preise: „Ein Tag im Paradies“.
Montag, den 6. Juli, abends 8¹/₂ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“.
Dienstag, den 7. Juli, abends 8¹/₂ Uhr, gew. Preise: „Ein Tag im Paradies“.
Mittwoch, den 8. Juli, abends 8¹/₂ Uhr, gew. Preise: „Ein Tag im Paradies“.
Donnerstag, den 9. Juli, abends 8¹/₂ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“.
Freitag, den 10. Juli, abends 8¹/₂ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“.
Samstag, den 11. Juli, abends 8¹/₂ Uhr, gew. Preise: „Ein Tag im Paradies“.
Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 3¹/₂ Uhr, erm. Preise: „Müllers“; abends 8¹/₂ Uhr, gew. Preise: „Ein Tag im Paradies“.
Montag, den 13. Juli, abends 8¹/₂ Uhr, gew. Preise: „Die ledige Ehefrau“.

Schuhhaus Louis Spier

Fahrgasse 144 u. 111 • Rossmarkt 7

Damen- und Herren-Stiefel. [018]

Einheitspreis Mark 12.50 und 16.50

Neu eröffnet Neu eröffnet

Café Kaiserplatz

vis-à-vis Frankfurter Hof

Bethmannstr. 56 Bethmannstr. 56

Nach vollständiger Renovierung dem Tgl. Publikum bestens empfohlen.

Täglich großes Künstler-Konzert der ungar. Hauskapelle.

Besitzer: H. HEINEMANN. [4904]

Neu eröffnet Tel. Hansa 5869 Neu eröffnet

Wohnungsgesellschaft m. b. H.

Schäfergasse 40. Telephon I, 4686.

Übernahme vollständiger Verwaltung von Häusern unter mässigsten Bedingungen. [206]

Kaufhaus M. Schneider

Erstes Etablissement für Manufaktur- und Modewaren Wohnungs- und Hôtel-Einrichtungen. [559]

Ich suche alle Herren

die im verflossenen Jahre bei mir im Geschäftslokale **Schäfergasse 11** Anzüge Marke „Löwe“ zu Mk. 12.50 gekauft haben. Bei Auswärtigen vergüte Fahrt im Umkreis von 50 km III. Klasse.

M. Jansen, Neue Kräme 23.

4281

Die

Große Glocke

Herausgeber: Theodor Davidsohn.

Anabhängige Wochenschrift für Kritik und Satire
Erscheint jeden Mittwoch. — Einzelnummer 10 Pfennig, Quartal Mark 1.20.

Dessauer Str. 1 Berlin SW. 11 Dessauer Str. 1

Telephon Amt Lützow, 9814.

Zahn-Atelier H. Günzel

Börsenplatz 1. Tel. Amt I No. 1591.
Sprechstunden von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—6 Uhr nachm.
Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne.
Unsichtbare Plomben.
Umarbeiten alter nicht mehr pass. Gebisse.
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Massige Preise.

Frankf. Detektiv-Zentrale G.m.b.H.

Telephon 4359 Am Salzhaus 6 (Ecke Rossmarkt) Telephon 4359
Privat-Auskunft. Disk. Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten

Geschäfts-
Verlegung

Die Niederlage von

EROEN LUCAS BOLS

Geschäfts-
Verlegung

befindet sich seit heute **Bibergasse 9.**

Flaschenbiere der Brauerei

Binding



Frankfurt a/M.
sind gut rein und
bekömmlich

Vergessen Sie nicht für die Sommerreise

- | | | |
|----------------|-------------|---------------|
| Toilettenseife | Kamm | Reis-rolle |
| Badeseife | Bürste | Schwammbeutel |
| Kopfwasser | Zahnbürste | Luftkissen |
| Mundwasser | Handbürste | Badehaube |
| Zahnpasta | Schwamm | Spiegel |
| Parfüm | Waschlappen | Rasierapparat |

in altbekannter erstklassiger und preiswerter Ausführung in der

Parfumerie Simon

zu kaufen.

Früher Gr. Eschenheimerstraße 3, jetzt Goethestraße 21

4278

Telefon Hansa 417.

Café, Konzertsaal und Bar

Kaiserstr. 64 **LUITPOLD** Kaiserstr. 64.

Ab 1. Juni spielt hier

„Mister Tulpenstiel“

aus Chigaco

Deutschlands grösste Stimmungskanone.

Neu für Frankfurt.

Inh.: J. Flatan

Hotel-Restaurant Hohemark i. T.

Endstation d. Elekt. Frankf. - Hohemark
Für Erholungsbedürftige u. Ausflügler. Neu aus- Großschatt.
gestattete Fremdenzimmer, vorzügl. Verpflegung Garten (4228) H. Bauser.

Reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei.



In die

FERIEN

nicht ohne **Camera!** Sie allein bewahrt Erlebtes und Geschautes. Die grösste Auswahl zweckdienlicher preiswerter Apparate sowie alle Zubehörteile in vorzüglicher Qualität bei

Schlesicky-Ströhlein

Tel. Hansa 2208 **KAISERPLATZ** im Frankfurter Hof.

Julius

Obernzenner

Zeil 71-79

Gegründet 1878

Baugraben 2-10

10% Umbau- Vergütung

auf alle Waren ohne Ausnahme.

Durch mein Erweiterungs-Neubau war ich genötigt, mein Haus Zeil 73 und Baugraben 4 völlig zu räumen und mußte ich die darin befindlichen Warenmengen in meinen anderen Geschäftshäusern unterbringen. Dadurch bin ich nicht in der Lage, alle von mir geführten Artikel in gewohnter Weise übersichtlich auszustellen.

Außerdem sind meine Verkaufsräume durch diese Umänderung außerordentlich beengt, und verursacht diese Platzbeschränkung beim Einkauf einige Unbequemlichkeit.

Als Entschädigung hierfür gewähre ich auf alle Waren ohne Ausnahme eine Umbau-Vergütung von

extra 10% Rabatt!

4279

REGISTRIERTES WORTMARKENSCHUTZ



Pilsner Urquell

BIER

aus dem

Bürgerlichen Bräuhaus

PILSEN

Prämiiert auf allen Ausstellungen
auf dem Weltkongress 1904-06.

General-Vertretung:

Josef Jppen

FRANKFURT a. M.,

Kaiserstrasse 29 Telefon 3082 Hansa.

Original-Gebinde

Pilsner Urquell von 100, 50 und 25 Lt. Inhalt

Münchner Löwenbräu von 20-150 Lt. Inhalt

Künstlich gekühlte Lagorkeller



In Flaschen und Syphons abgefüllt und franko Haus geliefert durch die Flaschenbierhändler:

Friedrich Stahl, Günthersburg Allee 37, Telefon 714 Hansa.

F. J. Seeger, Rhönstrasse 31, Telefon 4007 Hansa

C. Käsemann, Glauburgstrasse 67, Telefon 4283 Hansa.

Frankfurter Sommertheater

Rheingauer Hof Adalbertstrasse 16.
Täglich Vorstellung
Lustspiele, Schwänke, Novitäten
Anfang 8 1/2 Uhr. 4261

Institut für Schönheitspflege

Gesichts-Dampfbäder mit Massage; Pneumatisch-Elekt.-Elasto manuelle Behandlung der Korpulenz.
Fr. Siebold, Taunusstrasse 31, I neb. Hauptbahnhof
Sonntags geöffnet 3009

Höhenluftkurort Hochwaldhausen Nachkur von Nannheim u. Salzschlurf.
Internat. Pension „Materna“, dir. a. Walde. Gute Verpflegung, ziv. Preise. 15 Min. v. Stat. Ibeshausen. 4237

Bristol-Konzerte

Allabendlich 8 1/2 — 2 Uhr 1067
Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Café Kaisergarten

am Opernplatz
Erstklassiges Familien-Café
Täglich Nachmittags 4-7 Uhr Konzert
Fr. Hanselmann 4149

Café Frankfurt
Moselstrasse 30. Moselstrasse 30.
Die ganze Nacht geöffnet!
Täglich von abends 8 Uhr ab Konzert.
052

Kaiserkeller
I. Ranges
Pilsner-Urquell Münchner Löwenbräu.
I. Stock
Wein-Restaurant
Abends 8 Uhr Tafelmusik
Wilh. Frantzmann. 1044

Kristall-Palast
Tel. Hansa 3825 12 Grosse Gallusstrasse 12 Tel. Hansa 3844
Das großartige Sensations-Schlager-Programm
!! Werner Caspary !!
Bourdini, Ellen Melbourne, Erich Kersten,
Chita Dolores & Partner u. a. m.
Kassenöffnung 7 Uhr. Eintritt 60 Pfg.
Dutzendkarten haben an Wochentagen Gültigkeit.
Jeden Sonntag Nachmittag ungekürzte Vorstellung zu halben Preisen.

Café Corso
Ecke Kaiser- und Moselstrasse.
Erstklassige
Künstler-Konzerte.
1058 23

Offenbach a. M.
Kaiser-Friedrich-Hotel u. Restaurant
Haus I. Ranges. Tel. 122. Neu renoviert.
Empfehlenswert für Ausflügler und geehrten Herrschaften als bestes Familien-Restaurant mit guter Verpflegung.
Elegante Gesellschaftsräume mit Piano. — Schöner Garten. — Pilsner Kaiserquell. Würzburger Hofbräu. — Henniger Export.
14240 333 Rob.: Robert Hartmann.

Billardtische,
Spieltischtüche
J. Langenbach Nachf. 099

Auf Kredit bei kleinster An- u. Abzahlung von Mk. 1.— p. Woche an
Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Garderobe Schuhwaren
Möbel kompl. Zimmer u. einzelne Stücke. Teppiche Gardinen
G. Guttmann Nachf. An der 14000 Konstabler Waache

: Zoologischer Garten :
Sonntag 5. Juli „Letzter Tag“
„Die Menschenrassen des Niltals“
Fellachen — Barabra — Nuba — Bishari — Dinka
Vorstellungen 10, 11 1/2, 4, 5 1/2, und 7 Uhr.
Eintrittspreis mit Besuchszeit bis 1 Uhr 30 Pfg. (Kinder 20 Pfg.) Aquarium 30 Pfg.
Besonderes Eintrittsgeld zur Schaustellung 30 Pfg.
Ab 1 Uhr gewöhnliche Eintrittspreise.

Kaiser-Café
Neu eröffnet!
„Kronprinzenbau“
Ecke Kronprinzen- u. Moselstrasse
Spezialität: Huhnersuppe, Ung. Goulasch. 1060

Neu! Neu!
Wein-Restaurant
Alt-Heidelberg.
Brönners- Straße 21. Nächst der Zeil.

Weinrestaurant Union-Casino
Englisch Buffet
Kaiserstrasse 54 (2 Minuten vom Hauptbahnhof)
Bis morgens 4 Uhr geöffnet!
empfehlenswert seine anerkannt vorzügliche Küche zu jeder Tages und Nachtzeit.
Sämtliche Delikatessen der Saison.
Weine erster Firmen! Künstlerkonzert.

Café Ruhland
Kaiserstrasse
Künstler-Kapelle
O. Verbeke.
Die unteren Räume sind an Wochentagen für Vereins- und Privat-Festlichkeiten zu vergeben.

Feist-Sekt Feist-Sekt
Auf in's Trocadero!
Bibergasse
Feist-Sekt Feist-Sekt 4098

: Giovito :
SALINI
Altes Italienisches Restaurant 4140
Kaiserhofstr. 6.

2122/18